



NDR **RADIOPHILHARMONIE**

A9

Sinfoniekonzert

DO 15.06.2017

FR 16.06.2017

Andrew Manze Dirigent **Arabella Steinbacher** Violine

RING A
DO 15.06.2017
FR 16.06.2017
20 UHR
NDR
GR. SENDESAAL

A9

NDR Radiophilharmonie
NDR Chor
WDR Rundfunkchor Köln
Arabella Steinbacher Violine
Anna Lucia Richter Sopran
Esther Dierkes Sopran
Robin Tritschler Tenor
Robert Blank Einstudierung Chöre
Andrew Manze Dirigent

Wolfgang Amadeus Mozart | 1756-1791
Violinkonzert Nr. 5 A-Dur KV 219 (1775)

- I. Allegro aperto
- II. Adagio
- III. Rondeau. Tempo di Menuetto
(Kadenzen: Joseph Joachim)

SPIELDAUER: CA. 30 MINUTEN

PAUSE

Felix Mendelssohn Bartholdy | 1809-1847
Sinfonie Nr. 2 B-Dur op. 52 „Lobgesang“

Sinfonie-Kantate nach Worten der Heiligen Schrift
(1839-40)

- I. Sinfonia:
Maestoso con moto - Allegro
Allegretto un poco agitato
Adagio religioso
 - II. Chor und Sopran: „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn“ -
„Lobe den Herrn, meine Seele“
 - III. Rezitativ und Arie (Tenor): „Saget es, die ihr erlöset
seid durch den Herrn“ -
„Er zählet unsre Tränen in der Zeit der Not“
 - IV. Chor: „Sagt es, die ihr erlöset seid von dem Herrn“
 - V. Duett (Sopran I&II) und Chor: „Ich harrete des Herrn“ -
„Wohl dem, der seine Hoffnung setzt auf den Herrn“
 - VI. Arie (Tenor) und Rezitativ (Tenor&Sopran):
„Stricke des Todes hatten uns umfassen“ -
„Wir riefen in der Finsternis“
 - VII. Chor: „Die Nacht ist vergangen, der Tag aber
herbeigekommen“
 - VIII. Choral: „Nun danket alle Gott“
 - IX. Duett (Sopran&Tenor): „Drum sing' ich mit meinem
Liede ewig dein Lob“
 - X. Chor: „Ihr Völker, bringet her dem Herrn Ehre und Macht“
-

SPIELDAUER: CA. 65 MINUTEN

(DEN GESANGSTEXT FINDEN SIE AUF DEN SEITEN 17-18)

NDRkultur

Das Programm der Konzerte vom 15. und 16.06.
spielt die NDR Radiophilharmonie auch im Eröffnungskonzert
der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern,
das am 17.06. um 16 Uhr live auf NDR Kultur übertragen wird.

In Kürze

Großes Aufgebot zum Finale des Ring A 2016/17. Zur NDR Radiophilharmonie und Andrew Manze gesellen sich heute Abend zwei Chöre, drei Gesangssolisten und gleich zu Beginn eine exquisite Geigerin: Arabella Steinbacher, die zuletzt bei den „Hannover Proms“ 2014 zu Gast war. Sie spielt mit dem Konzert KV 219 das letzte der fünf Violinkonzerte Mozarts, die fast alle 1775 während dessen Zeit als Konzertmeister der Salzburger Hofkapelle entstanden. Sein fünftes Konzert steckt voller Eigenheiten und Raffinessen, bis hin zum „alla turca“-Klangkolorit im dritten Satz. Obwohl Mozart, wie auch sein Vater Leopold bekundete, einer der besten Geiger Europas war, zog er 1778 einen Schlussstrich unter sein Geiger-Dasein: „Keinen Geiger gebe ich mehr ab“. Das Klavier war fortan das Instrument, dem er am engsten verbunden war. Felix Mendelssohn Bartholdys Sinfonie Nr. 2 „Lobgesang“ erklang erstmals 1840 in der Thomaskirche als Auftragskomposition der Buchstadt Leipzig anlässlich der 400-Jahrfeier der Erfindung des Buchdrucks. Um 1440 hatte Johannes Gutenberg mit seinen beweglichen Lettern den Buchdruck revolutioniert. „Die hohen Wohltaten der Buchdruckerei sind mit Worten nicht auszusprechen. Durch sie wird die Heilige Schrift in allen Zungen und Sprachen eröffnet und ausgebreitet, durch sie werden alle Künste und Wissenschaften erhalten, gemehrt und auf unsere Nachkommen fortgepflanzt“, so Martin Luther. Nicht zuletzt für die Verbreitung von Luthers Schriften zur Reformation, deren 500. Jubiläum 2017 gefeiert wird, war der Buchdruck von wesentlicher Bedeutung. Mendelssohn – aus einer jüdischen Familie stammend, protestantisch getauft, christlich und im Geiste der Aufklärung erzogen – entschied sich bei seiner „Lobgesang“-Sinfonie für eine besondere Werkform: eine Sinfonie, deren Finale als Kantate angelegt ist. Zweifelsohne auch mit Blick auf Beethovens Neunte entstanden, griff Mendelssohn für seine Sinfonie-Kantate allerdings auf Bibelstellen hauptsächlich aus dem Alten Testament zurück, die er als groß angelegte Chöre, Arien und Rezitative vertonte und zum Teil geradezu musikdramatisch in Szene setzte. Die Textstellen wählte Mendelssohn so aus, dass über das Lob Gottes hinaus auch die „Wohltaten der Buchdruckerei“ (Luther) für die ganze Menschheit in den Fokus rückten, als Überwindung der Dunkelheit des Unwissens, hin zu einem wachen menschlichen Geist: „So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts!“



Andrew Manze

Chefdirigent der NDR Radiophilharmonie

In der Saison 2016/17 hat Andrew Manze zusammen mit der NDR Radiophilharmonie zahlreiche Erfolge feiern können. Viel Aufsehen erregte beispielsweise die Asien-Tournee mit Konzerten u. a. in Shanghai, Peking und im südkoreanischen Tongyeong. Sehr gelungen war auch der gemeinsame Auftritt bei „Phil & Chill“, dem Konzertevent im Großen Sendesaal für das jüngere Publikum. Und die erste gemeinsame CD von Chefdirigent Manze mit der NDR Radiophilharmonie stieß sogleich auf ein fulminantes internationales Echo: „Ich kann mir die ‚Schottische‘ nicht überzeugender gespielt und dirigiert vorstellen“, schrieb der Rezensent der Sunday Times über die im März veröffentlichte Mendelssohn-Einspielung. Sehr begehrt ist Andrew Manze zudem allerorts als Gastdirigent. In dieser Spielzeit erhielt er z. B. Einladungen vom Gewandhausorchester Leipzig, vom Royal Stockholm Philharmonic Orchestra, vom Scottish Chamber Orchestra, vom Royal Liverpool Philharmonic Orchestra und von den Münchner Philharmonikern. Gleich zu Beginn der Saison 2017/18 stehen für Andrew Manze zwei Debüts an: im September beim Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam und im November in der Elbphilharmonie beim NDR Elbphilharmonie Orchester.



Arabella Steinbacher

Violine

Im Jahr 2000 debütierte Arabella Steinbacher mit 19 Jahren als Preisträgerin des Joseph Joachim Violinwettbewerbs bei der NDR Radiophilharmonie. 2014 war sie beim Antrittskonzert von Chefdirigent Manze im Ring A als gefeierte Solistin dabei. Arabella Steinbacher wurde in München geboren – die Mutter Japanerin, der Vater Deutscher – und begann mit drei Jahren Geige zu spielen. Bereits als Neunjährige studierte sie bei der großen Violinpädagogin Ana Chumachenco an der Musikhochschule München. Außerdem erfuhr sie prägende künstlerische Anregungen durch den Geiger Ivry Gitlis. Schnell eroberte sie als vielseitige Violinvirtuosin mit „transparentem silbernen Ton“ die Konzertpodien in ganz Europa und den USA und wurde eine gefragte Interpretin bei den führenden Orchestern. Umjubelt wurden z. B. ihre Debüts bei den BBC Proms 2009, bei den Salzburger Festspielen 2013 sowie 2016 in der Hollywood Bowl mit Mozarts Violinkonzert Nr. 5 – am Pult des Los Angeles Philharmonic: Andrew Manze. Die Violinkonzerte Mozarts begleiten sie schon seit ihrer Kindheit, 2014 nahm die zweifache Echo-Klassik-Preisträgerin die Konzerte Nr. 3 bis 5 beim Label Pentatone auf. Arabella Steinbacher spielt die „Booth“-Violine von Antonio Stradivari (1716), eine Leihgabe der Nippon Music Foundation.



Anna Lucia Richter

Sopran

Anna Lucia Richter stammt aus einer Musikerfamilie. Als Mitglied des Mädchenchores am Kölner Dom erhielt sie seit ihrem neunten Lebensjahr Gesangsunterricht bei ihrer Mutter Regina Dohmen. Später studierte sie bei Kurt Widmer in Basel und bei Klesie Kelly-Moog an der Musikhochschule Köln. Anregungen erhielt sie zudem u. a. von Edda Moser und Christoph Prégardien. Sie wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, 2016 mit dem Borletti-Buitoni Trust Award. Als weltweit gefragte Konzertsängerin tritt sie mit renommierten Orchestern wie dem Lucerne Festival Orchestra, dem Los Angeles Philharmonic und dem Royal Concertgebouw Orchestra auf. In dieser Saison wirkte sie z. B. bei den Eröffnungskonzerten der Elbphilharmonie in Haydns „Schöpfung“ mit und wurde zu drei Porträtkonzerten in die Kölner Philharmonie eingeladen. Besonders begeistert sich Anna Lucia Richter für das Liedgut. Liederabende führen sie etwa in die Wigmore Hall und die Weill Recital Hall der Carnegie Hall. Wolfgang Rihm schrieb für sie den Zyklus „Orphelia Sings“. Ihr Opernrepertoire umfasst Partien wie Barbarina in Mozarts „Figaro“ oder Eurydice/La Musica in Monteverdis „Orfeo“. Im Mai war sie in der Hauptrolle von Henzes „Elegie für junge Liebende“ im Theater an der Wien zu erleben.



Esther Dierkes

Sopran

Esther Dierkes wird ab der Spielzeit 2017/18 festes Ensemblemitglied der Oper Stuttgart, deren Opernstudio sie derzeit angehört. Hier übernahm sie bisher beispielsweise die Rolle der Frasquita in Bizets „Carmen“, der Zerlina in Mozarts „Don Giovanni“ und der Anna in Verdis „Nabucco“. In der unter der Schirmherrschaft von Anna Netrebko stehenden Produktion von Sergej Banewitschs „Die Schneekönigin“ auf Schloss Esterházy war sie 2016 erneut als Gerda zu hören. Bereits während ihres Studiums in der Klasse von Hedwig Fassbender an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Frankfurt war die junge Sopranistin in der Reihe Oper für Kinder an der Oper Frankfurt zu erleben, darüber hinaus sang sie am Staatstheater Darmstadt die Partie des Cupido in Offenbachs „Orpheus in der Unterwelt“, der Louise in Lortzings „Die Opernprobe“ und des Sand- und Taumännchens in Humperdincks „Hänsel und Gretel“. Am Schauspiel Frankfurt wirkte sie in Dennis Kellys Jugendstück „DNA“ mit, das mit dem Günther-Rühle-Preis ausgezeichnet wurde. Als Konzertsängerin trat Eva Dierkes bereits in der Kölner Philharmonie, der Alten Oper Frankfurt, mit den Duisburger Philharmonikern, dem Polish Chamber Philharmonic Orchestra und der Nordwestdeutschen Philharmonie auf.



Robin Tritschler

Tenor

Robin Tritschler ist Ire und absolvierte sein Studium an der Royal Academy of Music in London. Als BBC New Generation Artist hat er bei zahlreichen Konzerten der Orchester der BBC mitgewirkt und trat bei den BBC Proms auf. Er gastiert als Konzertsänger in ganz Europa und Asien, u. a. beim London Philharmonic Orchestra, beim Orchestre National de Lyon, beim Hong Kong Philharmonic Orchestra und beim Rotterdam Philharmonic Orchestra. Als Opernsänger übernimmt er die großen Rollen seines Faches, an der Welsh National Opera sang er beispielsweise die Partie des Almaviva in Rossinis „Il barbiere di Siviglia“, des Nemorino in Donizettis „L'elisir d'amore“, des Narraboth in Strauss' „Salome“ und des Belmonte in Mozarts „Die Entführung aus dem Serail“. Seinen Einstand am Londoner Royal Opera House Covent Garden gab er 2013 in Bergs „Wozzeck“. Robin Tritschler ist auch ein gefragter Interpret für zeitgenössische Werke, in Louis Andriessens Musiktheater „De Materie“ gab er jüngst sein Debüt am Teatro Colón in Buenos Aires. Intensiv widmet sich der junge Tenor auch dem Liedrepertoire. Hier führen ihn seine Auftritte in renommierte Konzerthäuser wie die Kölner Philharmonie, das Concertgebouw Amsterdam, das Kennedy Center in Washington und die Londoner Wigmore Hall.

NDR Chor

Der NDR Chor gehört zu den international führenden professionellen Kammerchören. 2008 übernahm Philipp Ahmann die künstlerische Leitung und hat seitdem das Profil des 1946 gegründeten Chores kontinuierlich weiterentwickelt. Das Repertoire erstreckt sich über alle Epochen von Alter Musik bis hin zu Uraufführungen. Mit seiner nuancierten Klangfülle und seinem stilistischen Einfühlungsvermögen widmet sich das Ensemble insbesondere anspruchsvoller A-cappella-Literatur. Als fester Partner der Orchester und Konzertreihen des NDR kooperiert der NDR Chor außerdem mit anderen Ensembles der ARD, namhaften Ensembles der Alten wie der Neuen Musik sowie mit führenden Sinfonieorchestern im In- und Ausland. Dirigenten wie Daniel Barenboim, Andris Nelsons und Sir Roger Norrington geben dem Chor künstlerische Impulse. Regelmäßig zu Gast ist der NDR Chor bei Festspielen wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival oder den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern und in internationalen Konzerthäusern wie dem Théâtre des Champs-Élysées in Paris.

WDR Rundfunkchor Köln

Der 1947 gegründete WDR Rundfunkchor ist ein professionelles Vokalensemble von internationalem Ruf. Er ist „die Stimme“ der beiden Orchester und der Big Band des WDR und ist zudem regelmäßig auf nationalen und internationalen Konzert- und Festspielpodien zu Gast. In seinen vielfältigen Projekten verbindet der WDR Rundfunkchor vokale Perfektion mit purer Freude am Singen. Sein Spektrum reicht von A-cappella-Werken, chorsinfonischen Orchesterwerken bis hin zur Oper und zeitgenössischen Experimentalkompositionen. Seine Virtuosität und das Interesse an ungewöhnlichen Stimmtechniken und Klangwirkungen machen den Chor zu einem bevorzugten Partner zeitgenössischer Komponisten, der mehr als 150 Ur- und Erstaufführungen gestaltet hat. 2012 erhielt der WDR Rundfunkchor den Echo-Klassik für die beste Chorwerkeinspielung (Ligeti's Requiem). Seit 2014 ist der schwedische Chordirigent Stefan Parkman Chefdirigent des WDR Rundfunkchors. Als Chorleiter übernimmt Robert Blank viele der Werkeinstudierungen.

„Du weißt selbst nicht, wie gut du Violin spielst“

Mozarts Violinkonzert Nr. 5 A-Dur

Mit sechs Jahren – so heißt es in Erzählungen von Zeitgenossen – griff das Wunderkind Wolfgang Amadeus Mozart ganz von selbst zur Geige. Ein Jahr später wurde in der Frankfurter Anzeige vom August 1763 beschrieben, was der junge Mozart außerdem noch alles konnte: die schwersten Klavierstücke der großen Musiker spielen, Sinfonien am Orchester-Cembalo begleiten, auf der Orgel improvisieren und ein Konzert auf der Violine spielen. Vor allem auf der Violine zeigte er große Spielfähigkeit und auch die ersten gedruckten Werke Mozarts waren Violinsonaten, komponiert von einem Achtjährigen. Eigentlich kein Wunder – schließlich wurde ihm das Geigenspiel gewissermaßen in die Wiege gelegt. Sein Vater Leopold war ein angesehener Violinpädagoge und veröffentlichte im Geburtsjahr seines Sohnes mit dem „Versuch einer gründlichen Violinschule“ eine Lehrschrift für die Spieltechnik und Vortragsart auf der Violine, die lange Zeit als das Standardlehrbuch unter den pädagogischen Schriften galt. Dennoch sollte die Violine bei Mozart weder als reisender Virtuose noch in seinem kompositorischen Schaffen eine zentrale Rolle einnehmen. Anderen Instrumenten, allen voran dem Klavier, später auch der Klarinette, galt seine große Liebe. Vielleicht war es auch eine Art Trotzreaktion – wie so oft, wenn Vater Leopold ihm etwas besonders ans Herz legte oder ihn auf seine besondere Weise drängte. Jedenfalls scheint Mozart froh gewesen zu

„Die richtige Haltung der Violine“,
Abbildung aus Leopold Mozarts Schrift
„Versuch einer gründlichen Violinschule“ (1756).



sein, die Geige aus der Hand legen zu können. Im September 1778, als er auf der Rückreise von Paris nach Salzburg war und schon mit Schrecken wieder an die heimatische Hofmusik für seinen Dienstherrn Fürsterzbischof Colloredo denken musste, schrieb er dem Vater: „Nur eines bitte ich mir in Salzburg aus, und das ist: das ich nicht bey der Violin bin, wie ich sonst war. Keinen Geiger gebe ich mehr ab; beym Clavier will ich dirigieren.“ Ein mehr als deutlicher Schlussstrich unter die Zeit als Geiger. Dennoch hatte er zu diesem Zeitpunkt schon ein Œuvre für dieses Streichinstrument hinterlassen, an das andere Komponisten nie heranreichen sollten: Fünf Violinkonzerte komponierte er in der Zeit zwischen 1773 und 1775. Als er im August 1772 zum Konzertmeister der Salzburger Hofkapelle ernannt wurde, hatte der Erzbischof Hieronymus von Colloredo kaum Interesse an seinen Fähigkeiten als Klaviervirtuose oder Opernkomponist. Die Akademien bei Hofe sahen vor, dass Mozart sich mit Solokonzerten oder Orchesterserenaden präsentierte. Von diesen Konzerten gibt es keine Zeugnisse, wohl aber von Mozart als reisendem Violinvirtuosen aus München. Im Oktober 1777 berichtet er dem Vater: „Zu guter Letzt spielte ich die letzte Cassation aus dem B von mir. Da schaute alles groß drein. Ich spielte als wenn ich der größte Geiger in ganz Europa wäre.“ So ganz schien Mozart nicht an das eigene Talent glauben zu wollen und meinte wohl, er könne das Publikum lediglich leicht – unter Umständen allzu leicht – beeindrucken. Vater Leopold hingegen war von seinem Können überzeugt: „Du weißt selbst nicht, wie gut du Violin spielst, wenn du nur dir Ehre geben und mit Figur, Herzhaftigkeit und Geist spielen willst, ja so, als wärest du der erste Violinspieler in Europa. O wie manchmal wirst du einen Violinspieler, der hoch geschätzt wird, hören, mit dem du Mitleid haben wirst!“

Kurz vor Weihnachten 1775 vollendete Mozart sein Violinkonzert Nr. 5 A-Dur KV 219. Es gilt als das anspruchsvollste und im Orchesterklang reichste seiner fünf Violinkonzerte. In der Zeit zwischen Weihnachten und Fasching 1776 gab es wohl etliche Gelegenheiten mit diesem Konzert zu glänzen. Das Ausdrucksspektrum ist in diesem Konzert besonders vielfältig. Im ersten Satz spielt die Violine nach der

Exposition des Orchesters nicht das Hauptthema, sondern eine rhapsodische Adagio-Passage, aus der die Solovioline ein neues Thema entfaltet. Gerade die langsamen Sätze der Violinkonzerte haben schon fast opernhafte-szenische Momente, wenn sich zwischen Orchester und Soloinstrument ein Dialog entfacht und das „Aussingen“ der Violine an eine

„Ich habe als Kind schon viel Mozart gespielt
... Seine Werke sind unglaublich elegant und
furchtbar schwer, was sie so reizvoll macht.“

Arabella Steinbacher

Gesangsszene einer Oper erinnert. Das Adagio des A-Dur-Konzerts wird von „Seufzern“ beherrscht, die sich wie ein Band durch den ganzen Satz ziehen. Von E-Dur wandelt sich der Mittelteil in Moll und wirkte für den Konzertmeister Antonio Brunetti, der neben Mozart selbst als Interpret der Violinkonzerte in Frage kam, schon „zu studiert“. Unbeschwert gibt sich das Rondo, in dem die Solovioline zunächst das berühmte Thema intoniert und sich dann im Gleichklang mit dem Orchester schwungvoll entfaltet. Eine Episode in a-Moll verwandelt sich in einen türkischen Marsch mit fremdartig wirkenden Harmonien und effektvollen Akzenten – wie etwa dem Spiel der Bassinstrumente auf dem umgedrehten Bogen „col legno“, um einen stampfenden Schlageffekt zu erzielen. Diese „alla turca“-Szene entnahm Mozart aus einer bestehenden Ballettmusik im türkischen Stil, „Le gelosie del Seraglio“ – „Eifersüchteleien im Serail“, die er für seine letzte Mailänder Oper „Lucio Silla“ skizzierte, aber nicht ausgeführt hatte.

Die Erfindung des Buchdrucks und die „Waffen des Lichts“

Mendelssohns Sinfonie Nr. 2 „Lobgesang“

Am 31. Oktober 2017 wird der 500. Jahrestag der Reformation gefeiert. Welche Bedeutung diesem Ereignis gleichkommt, lässt sich unter anderem auch daran erkennen, dass dieser Tag einmalig deutschlandweit und nicht wie sonst lediglich in fünf Bundesländern ein gesetzlicher Feiertag sein wird. Dieses Jubiläum ist eben nicht nur für die Protestanten ein historischer Tag. Vielerorts wird dies – auch außerhalb der Kirchen – musikalisch gefeiert. Neben der Musik von Johann Sebastian Bach gehören auch Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy, wie etwa seine Sinfonie Nr. 5, die „Reformations-Sinfonie“ dazu. Wie aber stand es um Mendelssohns individuelle religiöse Haltung? Seine

„Sondern ich wöllt alle künste, sonderlich
die Musica, gern sehen im dienst des der sie
geben und geschaffen hat – Dr. M. Luther“.

Dieses Luther-Zitat notierte Mendelssohn auf der
Titelseite seiner Sinfonie Nr. 2 „Lobgesang“.

Werke versah er mit den Kürzeln „L. e. g.“ (Lass es gelingen, Gott) oder „H. D. m.“ (Hilf Du mir). Freunde und Weggefährten berichteten über seine Wohltätigkeit und Moralität. Robert Schumann rühmte in seinen Erinnerungen Mendelssohns „höchste sittliche und künstlerische Maxime“. Der Vater Abraham Mendelssohn schrieb zur Konfirmation seiner Tochter Fanny, dass er im „Judentum geboren und erzogen worden“ sei und „ohne diese Form verändern zu müssen, dem Gott in uns und unserm Gewissen zu folgen gewußt“, sie und den Bruder „zum Christentum erzogen habe, weil es die Glaubensform der meisten gesitteten Menschen ist und nichts enthält, was vom Guten ableitet“. Das klingt pragmatisch und zeugt auch von jener Haltung Mendelssohns, die geprägt ist von seiner protestantisch reformierten Erziehung und Toleranz im Denken. Zwei Jahre bevor Felix Mendelssohn 1840 den „Lobgesang“ zum 400. Jubiläum der Erfindung der Buchdruckerkunst komponierte – ein Werk, das er als „Sinfonie“ (heute als die Nr. 2 im Werkverzeichnis geführt) verstanden wissen will, aber

auch als „sinfonische Kantate“ bezeichnete – schrieb er an seinen Freund Johann Wilhelm Schirmer: „Ich soll ein Frommer geworden sein! Wenn man darunter meint, was ich mir unter dem Worte fromm denke und was auch Du wohl nach Deiner Äußerung darunter verstehen wirst, so kann ich nur sagen, ich bin es leider nicht geworden, aber ich arbeite jeden Tag meines Lebens nach Kräften daran, mehr und mehr es zu werden. Freilich weiß ich, daß ich es niemals so ganz und gar werden kann, aber wenn ich mich auch nur nähere, ist's gut. Wenn aber die Leute unter einem Frommen einen Pietisten verstehen, einen Solchen, der die Hände in den Schooß legt und von Gott erwartet, daß er für ihn arbeiten möge, oder einen Solchen, der, statt in seinem Berufe nach Vollkommenheit zu streben, von dem himmlischen Berufe spricht, der mit dem irdischen unverträglich sei, oder Einen, der keinen Menschen und kein Ding auf dieser Erde von ganzem Herzen lieben kann, – ein solcher bin ich nicht geworden, Gott sei Dank, und hoff's auch nicht zu werden meinen Leben lang.“

Porträt von Felix Mendelssohn um 1840.



Seinen Einsatz für die Kirchenmusik verstand Mendelssohn vor allem als ein „Amt“, so hatte er als Generalmusikdirektor in Düsseldorf und Berlin sowie als Gewandhauskapellmeister auch kirchenmusikalische Aufgaben. Kirchliche Musik sollte für ihn auch außerhalb des Rahmens des Kirchengebäudes einen Platz haben und keineswegs eine Art Musik sein, die wie „Kerzen oder Weihrauch“ nur eine Funktion erfüllen sollte. So haben auch seine Werke wie die Oratorien „Paulus“ und „Elias“, die Psalmenvertonungen und der „Lobgesang“ ihrem ästhetischen Anspruch nach ihren Platz im den Konzertsaal.

Welchen Stellenwert aber hatte nun der „Lobgesang“? Einerseits war die Leipziger Gesellschaft weniger säkular als gedacht. So entschied sich Mendelssohn zum Jubiläum der Erfindung des Buchdrucks für den „Lobgesang“ und nannte ihn selbst „Sinfonie-Kantate nach Worten der Heiligen Schrift“. Eingebunden in das Gutenberg-Fest, fand in der Stadt mit ihren vielen Verlagen und Druckereien eine Art Volksfest statt, zu der auch die Uraufführung des „Lobgesangs“ mit 500 Sängern und über 2000 Zuhörern in der Thomaskirche zählte. Die Auswahl der größtenteils alttestamentarischen Texte nahm Mendelssohn selbst vor. Warum aber entschied sich Mendelssohn für eine Mischform zwischen Sinfonie und Kantate? Sicherlich nutzte er ganz pragmatisch den Auftrag für ein Werk, das dann auch zu anderen Gelegenheiten erklingen konnte. Gleichzeitig war es sein Versuch, dem großen Beispiel Beethovens zu folgen. Dessen Verknüpfung von Sinfonie und Singstimme in der Neunten Sinfonie galt als Novum und lange Zeit als unantastbar. Nicht viele Nacheiferer gab es – mit Gustav Mahlers Sinfonie Nr. 2 („Auferstehungssinfonie“) und Jean Sibelius „Kullervo“-Sinfonie gab es später weitere Kompositionen dieser Art. Davor aber war es Mendelssohn, der den Versuch wagte. Er zielte auf eine Formverschmelzung, auf eine Sinfonie-Kantate, deren drei rein instrumentale Teile und neun

Die Leipziger Thomaskirche, Radierung ca. 1820.



Vokalnummern verklammert sind durch das Thema „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn“, einem hell leuchtenden Posaunenruf, mit dem das Werk auch beginnt.

Die Uraufführung am 25. Juni 1840 war ein großer Erfolg. Wenig später erklang der „Lobgesang“ als „The Hymn of Praise“ beim Musikfest in Birmingham – ebenso umjubelt. Vor allem in England wurde das „Zivilisatorische und Optimistische“ dieser Musik gerühmt und fand noch mehr Anklang als Mendelssohns Oratorien. Mendelssohn verstand seine Sinfonie-Kantate als Nachtrag zum aufklärerischen Rationalismus: Eine Feier zu Ehren des menschlichen Geistes, der aus der Finsternis der Unbildung – durch die Kunst des Buchdrucks – heraustritt, musikalisch ausgedrückt im hellen B-Dur und in der Überwindung der „Werke der Finsternis“ hin zu den „Waffen des Lichts“. Das Hymnen-Motiv, das am Anfang wie am Ende in voller Leuchtkraft erscheint, wirkt somit wie ein Symbol der Erkenntnis, die erst durch Errungenschaften wie eben die der Buchdruckerkunst möglich geworden war.

ANJA RENCZIKOWSKI

Sinfonie Nr. 2 „Lobgesang“

I. Sinfonia

Maestoso con moto – Allegro
Allegretto un poco agitato
Adagio religioso

II. Chor und Sopran

Alles, was Odem hat, lobe den
Herrn, Halleluja!
Lobt den Herrn mit Saitenspiel,
lobt ihn mit eurem Liede.
Und alles Fleisch lobe seinen
heiligen Namen.
Lobe den Herrn, meine Seele,
und was in mir ist, seinen heiligen
Namen.
Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss es nicht, was er dir
Gutes getan.

III. Rezitativ und Arie (Tenor)

Saget es, die ihr erlöst seid durch
den Herrn, die er aus der Not
errettet hat, aus schwerer Trübsal,
aus Schmach und Banden, die ihr
gefangen im Dunkel waret, alle, die
er erlöst hat aus der Not.
Saget es! Danket ihm und rühmet
seine Güte!
Er zählet unsre Tränen in der Zeit
der Not, er tröstet die Betrübten mit
seinem Wort.

IV. Chor

Sagt es, die ihr erlöst seid von dem
Herrn aus aller Trübsal.
Er zählet unsere Tränen in der Zeit
der Not.

V. Duett (Sopran I & II) und Chor

Ich harrete des Herrn, und er neigte
sich zu mir und hörte mein Fleh'n.
Wohl dem, der seine Hoffnung setzt
auf den Herrn!
Wohl dem, der seine Hoffnung setzt
auf ihn!

VI. Arie (Tenor) und Rezitativ (Tenor & Sopran)

Stricke des Todes hatten uns
umfassen, und Angst der Hölle
hatte uns getroffen, wir wandelten
in Finsternis.
Er aber spricht: Wache auf!
Der du schläfst, stehe auf von den
Toten, ich will dich erleuchten!
Wir riefen in der Finsternis:
Hüter, ist die Nacht bald hin?
Der Hüter aber sprach:
Wenn der Morgen schon kommt, so
wird es doch Nacht sein; wenn ihr
schon fraget, so werdet ihr doch
wiederkommen und wieder fragen:

Hüter, ist die Nacht bald hin?
Die Nacht ist vergangen!

VII. Chor

Die Nacht ist vergangen, der Tag
aber herbeigekommen.
So lasst uns ablegen die Werke der
Finsternis und anlegen die Waffen
des Lichts und ergreifen die Waffen
des Lichts.

VIII. Choral

Nun danket alle Gott mit Herzen,
Mund und Händen, der sich in aller
Not will gnädig zu uns wenden, der
so viel Gutes tut, von Kindesbeinen
an uns hielt in seiner Hut und allen
wohlgetan.
Lob Ehr' und Preis sei Gott, dem
Vater und dem Sohne, und seinem
heil'gen Geist im höchsten Him-
melsthron.
Lob dem dreiein'gen Gott, der Nacht
und Dunkel schied von Licht und
Morgenrot, ihm danket unser Lied.

IX. Duett (Sopran & Tenor)

Drum sing' ich mit meinem Liede
ewig dein Lob, du treuer Gott!
Und danke dir für alles Gute, das
du an mir getan.
Und wandl' ich in der Nacht und tie-
fem Dunkel, und die Feinde umher
stellen mir nach, so rufe ich an den
Namen des Herrn, und er errettet
mich nach seiner Güte.

X. Chor

Ihr Völker! Bringet her dem Herrn
Ehre und Macht!
Ihr Könige! Bringet her dem Herrn
Ehre und Macht!
Der Himmel bringe her dem Herrn
Ehre und Macht!
Die Erde bringe her dem Herrn
Ehre und Macht!
Alles danke dem Herrn!
Danket dem Herrn und rühmt
seinen Namen und preiset seine
Herrlichkeit.
Alles, was Odem hat, lobe den
Herrn, Halleluja!

Konzertvorschau

Ihr nächstes Konzert im Ring A:

1. SINFONIEKONZERT A

SA 09.09.2017

20 UHR

HANNOVER | KUPPELSAAL

NDR Radiophilharmonie
Mädchenchor Hannover
Herren des Knabenchores Hannover
Johannes-Brahms-Chor Hannover
Collegium Vocale Hannover
Joyce El-Khoury Sopran
Joshua Guerrero Tenor
Andrew Manze Dirigent

„Hannover Proms“

Werke von **Tschaikowsky, Händel,**
Chatschaturjan, Donizetti u. a.

Karten erhalten Sie beim NDR Ticketshop
und bei den üblichen Vorverkaufskassen.
ndrticketshop.de

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Norddeutschen Rundfunk
Programmdirektion Hörfunk
Bereich Orchester, Chor und Konzerte
NDR Radiophilharmonie

Bereich Orchester, Chor und Konzerte
Leitung: Andrea Zietzschmann
NDR Radiophilharmonie
Manager: Matthias Ilkenhans
Redaktion des Programmheftes:
Andrea Hechtenberg

Der Einführungstext ist ein Originalbeitrag
für den NDR. Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des NDR gestattet.

Fotos: Gunter Glücklich | NDR (Titel, S. 5);
Peter Rigaud (Titel; S. 6); Jessie Lee (S. 7);
Martin Sigmund (S. 8); Sussie Alburg (S. 9);
AKG-Images (S. 11, S. 15); AKG-Images / Collection
Particuliere Tropmi / Manuel Cohen (S. 14)

NDR | Markendesign
Gestaltung: Klasse 3b
Litho: Otterbach Medien KG GmbH & Co.
Druck: Nehr & Co. GmbH

”
In jedem Konzert
habe ich eine
Verabredung mit dem
Publikum.“

“

ANDREW MANZE

NDR kultur

DIE KONZERTE DER NDR RADIOPHILHARMONIE
HÖREN SIE AUF NDR KULTUR

UKW-Frequenzen unter ndr.de/ndrkultur, im Digitalradio über DAB+

Hören und genießen